„ES MUSS NACH WEISSENBURG RIECHEN“

Mit dem Stück „Der Lebkuchenmann“ hat Regisseur Georg Schmiedleitner auf der Bühne des Bergwaldtheaters Weißenburg für Furore gesorgt. 2022 inszeniert er das Stück „Der größte Glückskeks“, geschrieben vom ehemaligen Stadtschreiber Clemens Berger. Dabei will der österreichische Regisseur erneut die Stadt ins Theater und auf die Bühne bringen.

1

Herr Schmiedleitner, 2022 bringen Sie als Regisseur das neue Stück „Der größte Glückskeks“ auf die Bühne des Bergwaldtheaters in Weißenburg. Erzählen Sie uns von dem Stück.

Georg Schmiedleitner: „Es ist ein sehr bissiges Stück, in dem es vor allem um die Stadt Weißenburg und ihre Bürger geht. Man könnte sagen, es ist eine Art Dokufiktion. Chinesische Investoren wollen die Stadt Weißenburg in China klimaneutral nachbauen, dadurch gerät einiges in Unordnung. Auf der einen Seite wittern Bürger eine große finanzielle Chance, auf der anderen Seite fürchten sie aber auch um die Identität der Stadt. Das alles wird zu einer kuriosen Szenerie.“

Es darf also gelacht werden.

Georg Schmiedleitner: „Ja klar, es ist eine sehr sarkastische Komödie. Die Weißenburger werden sich definitiv wiedererkennen. Es gibt Figuren, die es so oder sehr ähnlich auch in Wirklichkeit gibt. Also nicht als reale Persönlichkeit, aber als Charaktere. Ich denke, alle haben ein bisschen Angst, bei diesem Stück vorzukommen. Es ist ein Spiegel der Stadt und ihrer Bürger.“

Clemens Berger hat das Stück als Stadtschreiber in Weißenburg kreiert. Einfluss der Stadt zu spüren?

Georg Schmiedleitner: „Absolut. Clemens Berger hat genau recherchiert und präzise beobachtet. Das merke ich auch bei seinen Rückmeldungen zum Stück. Er war wie ein Spürhund in der Stadt unterwegs und hat dabei sehr viele Konstellationen aufgespürt und literarisch sehr stark aufgeschrieben.“

Seine Arbeit ist noch nicht getan?

Georg Schmiedleitner: „Wir sind im regen Austausch. In der Textarbeit gibt es immer ein paar Dinge, die man verändern oder korrigieren muss. Das hat aber nichts mit Fehlern im Text zu tun, sondern es geht um die Umsetzung. Das Ganze muss auf einer großen Bühne funktionieren, daran arbeiten wir ständig.“

Das Stück spielt in der Zukunft – erwartet uns eine Utopie oder düstere Dystopie?

Georg Schmiedleitner: „Natürlich steckt hinter jeder ironischen Betrachtung Schrecken und Wahrheit. Komik hat als Kehrseite auch immer Angst und Schrecken. Es ist ein Stück, das schon auch nachdenklich macht. Es geht um die großen wirtschaftlichen Themen der heutigen Zeit. Investoren treffen auf eine kleine Stadt. Und alle fragen sich: Wer zahlt eigentlich? Das ist haarscharf an der Realität. Die Ängste der Bürger sind in diesem Stück zu spüren, auch wenn immer eine gewisse Komik mitschwingt. Neben der Komik wartet also auch eine leicht düstere Vorausschau.“

Auch verglichen mit dem Stück „Der Lebkuchenmann“ – wie groß wird das Ensemble diesmal sein?

Georg Schmiedleitner: „Diesmal wird es nicht ganz so groß wie beim Lebkuchenmann. Das Ensemble wird in etwa 50 Leute umfassen, beim Lebkuchenmann waren es 150. Da stand Weißenburg auf der Bühne. Die Bürger waren die Stars, das wollen wir auch diesmal wieder erreichen. Ich möchte, dass viele mitspielen, die vielleicht noch nie auf der Bühne gestanden haben. Der Lebkuchenmann hatte einen nachhaltigen Effekt, das Stück hat das Theater neu definiert.“

Was ist geblieben?

Georg Schmiedleitner: „Das Stück liefert immer noch Gesprächsstoff. Alle wissen, was für ein wilder Reigen da passiert ist. Wesentlich und nachhaltig war aber, dass so viele Menschen dieses Theater getragen haben – auf und hinter der Bühne. Es ist ein Bürgertheater geworden, ein Anliegen der Bürger. Darauf bin ich schon stolz. Wenn ich hier bin, werde ich oft

angesprochen und manchmal erkenne ich die Leute gar nicht mehr. Es waren so viele, die mitgespielt haben. Das Theater ist sehr präsent."

Damit liegt die Messlatte für „Der größte Glückskeks" sehr hoch, oder?

Georg Schmiedleitner: „Wir werden versuchen zu überraschen. Zum Beispiel werden, falls finanziell realisierbar, einzelne Situationen auf einer großen LED-Leinwand filmisch präsentiert. Das ist etwas Neues. Eine Mischung aus Tatort und Kino, vielleicht kann man sagen: Soko Weißenburg. Der Vorteil ist, dass wir mehr Leute für Rollen gewinnen können. Es ist für viele ein Umweg auf die Bühne. Diese Idee bringt Abwechslung, wir wollen uns in Stilmitteln nicht wiederholen."

Wie würden Sie Ihren eigenen Stil beschreiben?

Georg Schmiedleitner: „Ich bin ein Regisseur, der mit großen Bildern arbeitet. Einer, der Personen und Massenszenen drastisch darstellen kann, glaube ich. Dazu gelingt es mir hoffentlich auch aus den blutigsten Laien ganz viel rauszuholen, sodass sie am Ende selbst überrascht sind, was in ihnen steckt. Ich sehe mich aber vor allem als Regisseur für kuriose drastische und große erschreckende Bilder. Ich habe keine Angst vor der Kulisse der Bühne. Für mich kann es nicht groß genug sein."

Professionelle Schauspieler stehen mit Laiendarstellern auf der Bühne. Macht das den Reiz für Sie aus?

Georg Schmiedleitner: „Auf jeden Fall. Mein Ziel ist es, die Leute auf die Bühne zu holen und dort mit dem Virus Theater anzustecken. Für mich ist es spannend, wenn sich die Leute mit der Kunst beschäftigen. Da mache ich auch keinen Unterschied, ob Profi oder Laie. Oft schätzen die Laien meine Ernsthaftigkeit, und dass ich mit ihnen genauso streng bin wie mit Profis. So fühlen sie sich ernst genommen."

Ist es für die Profischauspieler nicht auch eine große Herausforderung, mit Laien zusammen zu arbeiten?

Georg Schmiedleitner: „Genau deswegen müssen wir eine Stimmung schaffen, wo der gegenseitige Respekt stimmt. Die Profis sind bei mir nicht die Stars und die Laien sind nicht das Fußvolk. Das fordere ich auch von den Profis ein, sie müssen die Laien und ihre Arbeit ernstnehmen. Sie machen das immerhin umsonst. Es muss von und für beide Seiten stimmen."

AUFFÜHRUNGEN

Der Größte Glückskeks
23., 24., 28., 29., 30. und 31. Juli
4., 5., 6. und 7. August
jeweils 20:15 Uhr

Vorverkauf: 09141/907-330

Sie haben an großen Theatern wie dem Volkstheater Wien gearbeitet. Was sind die Unterschiede zu einem kleinen Theater wie in Weißenburg?

Georg Schmiedleitner: „Da sich die Stadt Weißenburg und auch die Politik hier sehr kümmern, gibt es eine von der Stadt gewollte Theaterbewegung. Der Unterschied ist also gar nicht so groß. Natürlich ist es eine andere Besetzung, aber das Weißenburger Bergwaldtheater ist schon große Oper. Beim Staatstheater fällt man in ein gemachtes Bett. Hier muss man von Grund auf neu gestalten. Ich will, dass sich die Weißenburger mit allem auseinandersetzen: Technik, Musik, Schauspiel und Film. Es muss nach Weißenburg riechen."

Wie haben Sie die Stadt und die Leute erlebt?

Georg Schmiedleitner: „Weißenburg muss man ein bisserl knacken. Das ist ein Städtchen, das in sich ruht und zufrieden ist. Aber das ist spannend: In diese harmonische Bürgerlandschaft ein bisschen Aufregung setzen. Der Aufregungsfaktor Theater tut Weißenburg gut. Theater ist kein Wellness. Theater muss aufregen."

Was muss bei den zehn Vorstellungen passieren, damit Sie im Nachhinein zufrieden sind?

Georg Schmiedleitner: „Es muss die Leute in Bewegung setzen. Sie sollen lachen und gleichzeitig entsetzt sein. Sie sollen Dinge erfahren, die sie so noch gar nicht gesehen haben. Wir müssen dafür sorgen, dass es lang anhält und in den Köpfen bleibt."

Und was darf nicht passieren?

Georg Schmiedleitner: „Es darf nicht fad sein! Fad ist's, wenn es den Rahmen dessen, was der Mensch im Alltag lebt, nicht sprengt. Zum Beispiel, wenn ein Beziehungsstreit auf der Bühne nicht spannender ist als der Streit zuhause. Theater muss tief ins Unbewusste greifen. Es gibt viele Bereiche, vor denen der Mensch Respekt hat. Diese Tiefe wollen wir erreichen."

www.bergwaldtheater.de

1 Regisseur Georg Schmiedleitner.
2 Als Stadtschreiber entwarf Clemens Berger das Stück „Der größte Glückskeks"